

Bellmann, Johannes; Waldow, Florian

Standards in historischer Perspektive. Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem. Zur Einführung in den Thementeil

Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 2, S. 139-142



Quellenangabe/ Reference:

Bellmann, Johannes; Waldow, Florian: Standards in historischer Perspektive. Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem. Zur Einführung in den Thementeil - In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 2, S. 139-142 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-105454 - DOI: 10.25656/01:10545

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-105454>

<https://doi.org/10.25656/01:10545>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipt.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 2

März/April 2012

■ *Thementeil*

**Standards in historischer Perspektive –
Zur vergessenen Vorgeschichte output-
orientierter Steuerung im Bildungssystem**

■ *Allgemeiner Teil*

Lehrkräfte mit Migrationshintergrund:
individuelle Umgangsweisen mit bildungspolitischen
Erwartungen

Kontrolliertes Laissez-faire. Auf dem Weg zu einer
kontingenzgewärtigen Unterrichtstheorie

Quellen zur NS-Zeit in der Geschichte der
Sonderpädagogik

Gründungsmythen der Heilpädagogik

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Standards in historischer Perspektive – Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem

Johannes Bellmann/Florian Waldow

Standards in historischer Perspektive – Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem.

Zur Einführung in den Thementeil 139

Johannes Bellmann

„The very speedy solution“ – Neue Erziehung und Steuerung im Zeichen von Social Efficiency

143

Florian Waldow

Taylorismus im Klassenzimmer: John Franklin Bobbitts Vorschläge zur standards-based reform

159

Walter Herzog

Ideologie der Machbarkeit. Wie die Psychologie einer effizienzorientierten Bildungspolitik Plausibilität verschafft

176

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Standards in historischer Perspektive – Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem“

193

Allgemeiner Teil

Carolin Rotter

Lehrkräfte mit Migrationshintergrund: individuelle Umgangsweisen mit bildungspolitischen Erwartungen

204

<i>Wolfgang Meseth/Matthias Proske/Frank-Olaf Radtke</i>	
Kontrolliertes Laissez-faire. Auf dem Weg zu einer kontingenzgewärtigen Unterrichtstheorie	223
<i>Dagmar Hänsel</i>	
Quellen zur NS-Zeit in der Geschichte der Sonderpädagogik	242
<i>Vera Moser</i>	
Gründungsmythen der Heilpädagogik	262
 <i>Besprechungen</i>	
<i>Marten Clausen</i>	
Wolfgang Einsiedler (Hrsg.): Unterrichtsentwicklung und Didaktische Entwicklungsforschung	275
<i>Hans-Ulrich Grunder</i>	
Rita Hofstetter: Genève: Creuset des sciences de l'éducation (fin du XIXe siècle – première moitié du XXe siècle)	278
<i>Gerhard Zimmer</i>	
Michael Knoll: Dewey, Kilpatrick und „progressive“ Erziehung. Kritische Studien zur Projektpädagogik	280
 <i>Dokumentation</i>	
Pädagogische Neuerscheinungen	283
Impressum	U 3

Johannes Bellmann/Florian Waldow

Standards in historischer Perspektive – Zur vergessenen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem

Zur Einführung in den Thementeil

„Standards“ im Bildungssystem sind auch in Deutschland zu einem Begriff geworden, ohne den niemand mehr auskommen scheint. Die Kultusministerkonferenz (KMK) beschloss 2003/2004 Bildungsstandards für die 4. Jahrgangsstufe der Grundschule sowie für Abschlüsse der Sekundarstufe I – eine Maßnahme, die Zustimmung über alle politischen Lager hinweg genießt. Nach den Bildungsstandards für die Schule werden nun nach und nach auch andere Bereiche des Bildungssystems mit „Standards“ versehen, so etwa die Lehrerbildung.

Mit der Änderung des Steuerungsmodus des Bildungssystems hin zu einer Standardbasierung verknüpfen sich verschiedene Erwartungen. Hierzu zählt die Hoffnung auf eine Steigerung der Bildungsgerechtigkeit, so z.B. in der unter Federführung von Eckhard Klieme im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellten Expertise *Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards* (Klieme et al., 2003). Über gemeinsame Standards soll eine größere Einheitlichkeit im Anforderungsniveau erzielt werden. Durch die Ausrichtung pädagogischer Arbeit auf Bildungsstandards soll bei möglichst allen Schülern ein gewisses Grundniveau an Basiskompetenzen sichergestellt und damit die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe in der Demokratie geschaffen werden.

Gleichzeitig verbindet sich mit der Reform auch die Erwartung einer Steigerung der Effizienz von Lehr- und Lern-, aber auch von Steuerungsprozessen im Bildungssystem. Die an Standards orientierten *assessment*-Verfahren sollen Lehrern und Schulen eine Rückmeldung zu den Ergebnissen ihrer Arbeit liefern und für die Bildungsverwaltung einen wesentlichen Teil der Datengrundlage für eine „evidenzbasierte“, outputorientierte Steuerung bereitstellen.

Das Konzept der Bildungsstandards wird in Deutschland zumeist mit der Umstellung auf „Neue Steuerung“ im Zuge der politischen Konjunktur von „accountability“ und „management by results“ verknüpft und erscheint somit als eine Erfindung des späten 20. Jahrhunderts. Vergessen wird dabei, dass outputorientierte Steuerung im Bildungssystem eine lange Geschichte besitzt. Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahr-

hunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts wurden im angelsächsischen Raum Versuche unternommen, gewisse Zielnormen in Gestalt von Leistungsstufen aufzustellen und deren Erreichen durch die Schüler regelmäßig zu evaluieren.

In den vielbeachteten Expertisen zur Neuen Steuerung im Bildungssystem wird die Vorgeschichte outputorientierter Steuerung zwar knapp erwähnt, die bildungsgeschichtlichen sowie kultur- und ideengeschichtlichen Kontexte dieser frühen Experimente mit outputorientierter Steuerung bleiben aber im Dunkeln. Stärker als mit der Geschichte beschäftigen sich die Expertisen mit einem auf die Gegenwart und jüngere Vergangenheit bezogenen internationalen Vergleich der Realisierung Neuer Steuerung in ausgewählten Ländern. In der Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ findet sich nur ein kurzer Hinweis auf ein weiter zurückreichendes Beispiel: „Eingeführt wurde der Begriff ‚Standard‘ [...] im Bildungsbereich erstmals 1860 in England im Zusammenhang mit einem Gesetz, das die erfolgsabhängige Budgetierung von Elementarschulen vorsah“ (Klieme et al., 2003, S. 31). Nicht erwähnt wird, dass dieses durch den sog. „Revised Code“ von 1862 eingeführte Steuerungsregime in der Literatur üblicherweise als „payment by results“ bezeichnet wird, da es nicht nur für Schulen, sondern auch für die einzelnen Lehrer mit einer „erfolgsabhängigen“, auf das Erreichen definierter Leistungsniveaus („standards“) bezogenen Entlohnung verbunden war (vgl. Aldrich, 2000; Coltham, 1972; Rapple, 1994). In der Expertise finden sich auch keine Hinweise auf die nicht-intendierten Effekte dieses Steuerungsregimes. Diese bestanden nicht nur allgemein darin, dass die Attraktivität des Lehrerberufs deutlich abnahm, da das Gehalt von Faktoren abhängig war, die die Lehrer nicht kontrollieren konnten. Hinzu kam, dass die Lehrer begannen, die bestehenden Regeln des Steuerungsregimes strategisch zu nutzen (*gaming the system*), indem sie ihre Anstrengungen auf diejenigen Schüler konzentrierten, die knapp unter einer definierten Leistungsstufe lagen und die somit mit relativ geringem Aufwand auf die nächste Niveaustufe gebracht werden konnten. Ohne Gründe zu erwähnen, warum dieses System nach 35 Jahren wieder abgeschafft wurde, springt die Expertise dann in die 1980er-Jahre und die Zeit der Thatcher-Regierung. Die US-amerikanische Vorgeschichte wird nicht erwähnt.

Hinweise hierauf finden sich in der Expertise von Oelkers und Reusser (2008): „Die lange Vorgeschichte der Entwicklung von Standards und des Gebrauchs von Leistungstests im amerikanischen Bildungssystem reicht bis in das 19. Jahrhundert zurück“ (S. 66–67). Weiter wird aber über diese frühe Vorgeschichte nichts gesagt. So erfährt man auch nichts über die enge Verbindung der US-amerikanischen Vorgeschichte von Standards mit dem Taylorismus und den Prinzipien von „scientific management“. Es fehlen auch Hinweise darauf, dass diese frühen Versuche einer „evidenzbasierten“ Pädagogik und Bildungspolitik nicht einfach nur neue Steuerungsinstrumente ins Spiel brachten, sondern auch ein neues Verständnis des zu steuernden Geschehens. Die Geschichte outputorientierter Steuerung im Bildungssystem ist eng mit der Geschichte eines „Produktionsmodells von Erziehung“ verknüpft, das als eine allgemeine Matrix für das Verständnis des Pädagogischen und das Selbstverständnis der Akteure diene. Erziehung wird hier – zum Teil in direkter Analogie zu industriellen Fertigungsprozessen – als möglichst effiziente Produktion von Lernergebnissen betrachtet. Anknüpfend

an dieses Produktionsmodell von Erziehung etablierte sich in der US-amerikanischen Vorgeschichte outputorientierter Steuerung unter dem Stichwort „social efficiency“ eine eigenständige Curriculumtradition, die seither verschiedene Konjunkturen erfahren hat (vgl. Kliebard, 1995; Schiro, 2008). Zur Geschichte der Bildungsstandards gehört schließlich auch die Geschichte der US-amerikanischen Psychologie des 20. Jahrhunderts, in der sich bedeutende Strömungen finden, die zur Plausibilisierung eines Produktionsmodells von Erziehung maßgeblich beigetragen haben. Outputorientierte Steuerungsregime setzen also nicht nur ein bestimmtes Produktionsmodell von Erziehung voraus, sondern auch bestimmte psychologische Modellierungen des Lehrens und Lernens, deren Resonanz in Politik und Öffentlichkeit nicht zuletzt auf ihrem Versprechen von Kontrolle und Effizienzgewinnen beruht.

Der vorliegende Thementeil konzentriert sich auf Entwicklungen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Mit der Einführung von Standards verbanden sich hier unterschiedliche und zum Teil widersprüchliche Erwartungen auf mehr Effizienz und Chancengleichheit im Bildungssystem. Für die Formierung der entsprechenden Diskurse besonders zentral war das sogenannte „Social Efficiency Movement“ um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert in den USA, in der sich heterogene Strömungen des Progressivism versammelten.

Zwei Beiträge dieses Thementeils befassen sich mit dem Social Efficiency Movement: Johannes Bellmann untersucht grundlegende Merkmale dieser Reformbewegung im pädagogischen Feld und benennt Parallelen zu Zielen, Instrumenten und Begründungsmustern outputorientierter Bildungsreformen der Gegenwart. Hierzu gehören ein funktional-pragmatisches Verständnis des Lernens, das Projekt der Verwissenschaftlichung der Pädagogik auf der Basis von Standards und vergleichender Leistungsmessung sowie die Orientierung an Effizienz als moralische Maxime.

Florian Waldow diskutiert die Vorschläge John Franklin Bobbitts hinsichtlich einer von Frederick Taylors „scientific management“ inspirierten *standards-based reform*. Bobbitt war einer der herausragendsten Vertreter des Social Efficiency Movement, und sein Einfluss auf US-amerikanische Traditionen der Curriculumerstellung und der Steuerung im Bildungssystem ist zum Teil bis heute spürbar.

Der Beitrag von Walter Herzog schließlich befasst sich damit, wie bedeutende Strömungen der US-amerikanischen Psychologie einer auf Effizienzsteigerung ausgerichteten Bildungspolitik durch entsprechend ausgeformte Konzepte des Lehrens und Lernens und der Umformung von Verhalten erhöhte Plausibilität verschafften.

Es muss betont werden, dass die gegenwärtigen standardbasierten Reformen in einem anderen bildungshistorischen Zusammenhang stehen als das Social Efficiency Movement zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Dennoch kann der Blick auf die im deutschsprachigen Raum so gut wie vergessenen (bzw. nie gewussten) Vorläufer der gegenwärtigen Reformen wie auch ihre konzeptionellen Querverbindungen zu gewissen psychologischen Konzeptionen von Lernen und Verhalten erhellend wirken. Ungeachtet der deutlichen Differenzen zwischen den jeweiligen Anlässen und Entstehungskontexten der Reformen lassen sich doch auch konzeptionelle Ähnlichkeiten zwischen den Steu-

erungs- und Erziehungsmodellen erkennen und verbindende psychologiegeschichtliche Traditionslinien rekonstruieren.

Der Thementeil möchte Anregungen für eine intensivere Beschäftigung mit Standards aus historischer Perspektive geben. Hierdurch können vorschnelle und widersprüchliche Einordnungen von Bildungsstandards relativiert werden, die in ihnen mal einen „massiven Paradigmenwechsel“ und mal „nichts radikal Neues“ sehen wollen (vgl. hierzu bereits kritisch Künzli, 2009). Da Reformen stets vom Versprechen des Neuen leben, müssen sie auf das Vergessen ihrer historischen Vorläufer setzen. Die historische Bildungsforschung könnte gerade im Blick auf die Geschichte outputorientierter Steuerung Aufklärungsarbeit leisten. Für die Bildungspolitik und den öffentlichen Reformdiskurs kann dies mit Überraschungen und Irritationen verbunden sein. Gleichwohl könnte sich auf diesem Wege die Einsicht durchsetzen, dass die gegenwärtig betriebene Empirisierung von Reformpolitik ohne deren begleitende Historisierung unvollständig bleibt.

Literatur

- Aldrich, R. (2000). Educational Standards in Historical Perspective. *Proceedings of the British Academy*, 102, 39-67.
- Coltham, J. B. (1972). Educational Accountability: An English Experiment and Its Outcome. *The School Review*, 81(1), 15-34.
- Kliebard, H. M. (1995). *The struggle for the American curriculum, 1893-1958* (2. Aufl.). New York: Routledge.
- Klieme, E., Avenarius, H., Blum, W., Döbrich, P., Gruber, H., Prenzel, M., Reiss, K., Riquarts, K., Rost, J., Tenorth, H.-E., & Vollmer, H. J. (2003). *Expertise: Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards*. Bonn/Berlin: BMBF.
- Künzli, R. (2009). „Massiver Paradigmenwechsel“ oder „Nichts radikal Neues“? Anmerkungen zur historischen Verortung von Bildungsstandards. *Beiträge zur Lehrerbildung*, 27(1), 113-124.
- Oelkers, J., & Reusser, K. (2008). *Qualität entwickeln, Standards sichern, mit Differenzen umgehen*. Bonn/Berlin: BMBF.
- Rapple, B. (1994). Payment by results: An Example of Assessment in Elementary Education from Nineteenth Century Britain. *Education Policy Analysis Archives*, 2(1). <http://epaa.asu.edu/ojs/article/download/664/786> [22.10.2011].
- Schiro, M. St. (2008). *Curriculum Theory. Conflicting Visions and Enduring Concerns*. Thousand Oaks: Sage.

Anschrift der Autoren

Prof. Dr. Johannes Bellmann, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungstheorie und Bildungsforschung, Georgskommende 26, 48143 Münster, Deutschland
E-Mail: johannes.bellmann@uni-muenster.de

Dr. Florian Waldow, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungstheorie und Bildungsforschung, Georgskommende 33, 48143 Münster, Deutschland
E-Mail: florian.waldow@uni-muenster.de